

denselben und die ihm treu gebliebenen Mönche zu verfolgen. Der Erzbischof betheiligte sich zwar nicht an den gegen den englischen Athanasius organisirten Verfolgungen, nahm jedoch ebenso wenig als König Egfrid Rücksicht auf die Anordnungen des Papstes. Die Regelung der kirchlichen Angelegenheiten in Mercia, die Gründung neuer Dörfer, die Errichtung von Cathedralsschulen, die geistige Ausbildung seines Clerus (der Erzbischof verschmähte es nicht, seine Cleriker selbst in der Astronomie und der Theologie zu unterrichten) nahmen seine ganze Zeit in Anspruch. Indessen regte sich bei Theodor gegen Ende seines Lebens doch das Gewissen. Je mehr er Gelegenheit hatte, die Geduld und Sanftmuth des von seinen Feinden wie ein Bild geübten Wilfrid zu bewundern, und Zeuge war von den großen Erfolgen, welche dieser erste englische Missionar in Friesland und Suffex hatte, desto tiefer schmerzte es ihn, diesen Mann verkannt und gekränkt zu haben. Er ließ ihn daher zu einer Unterredung in dem Hause Erconwalda, des Bischofs von London, einladen, bat ihn um Verzeihung und schrieb Briefe an den König Aldfrid und an die Abtissin Eilred, in denen er sie dringend zur Ausöhnung mit Wilfrid aufforderte. Ganz besonders empfahl er Wilfrid dem König von Mercia als einen, der so viel gelitten und so viel unter den Heiden gearbeitet hätte. Die Könige kamen den Wünschen Theodors nach, gaben Wilfrid die von ihm errichteten Klöster zurück und luden ihn an ihren Hof ein; aber die Diöcese konnte in ihrem ganzen Umfange nicht wieder hergestellt werden. Erzbischof Theodor starb im Jahre 690. Sein und Wilfrids Verdienst war es, daß die altenglische Kirche mit dem Continente, besonders mit Rom, dem Mittelpunkt des religiösen Lebens, in nähere Beziehung gebracht und der Clerus geistig gehoben und ausgebildet wurde. Der Organismus der Kirche war durch Theodor gekräftigt, die kirchliche Einheit geschaffen worden. Mit Unrecht hat man ihm freilich auch die Gründung des Pfarrsystems in England zugeschrieben; denn Pfarreien wurden erst später eingerichtet, während zu seiner Zeit und noch Jahrzehnte später die Mönche Pfarrdienste verrichten, und sich höchstens Ansätze zu einem Pfarrsystem um diese Zeit nachweisen lassen. Ueber das Theodor zugeschriebene Buch (s. d. Art. Beichtbücher II, 214) gehen die Urtheile aus einander; nach Bright (Early English Church History, London 1897, 406) sind zwar einige Stücke sicher unächt, die übrigen können aber ganz wohl Theodor zum Verfasser haben; nach H. J. Schmitz (Die Buchbücher und das canon. Buchverfahren II, Düsseldorf 1898, 510) ist das Bönitentiale nicht von Theodor selbst verfaßt. Vgl. die im Art. England IV, 542 angeführte Literatur und dazu Wakeman, History of the Church of England, London 1897, und Bright [s. ob.], wo auch weitere Literatur angegeben ist.)

[A. Zimmermann S. J.]

Theodor Gaza (Γαζης, Gaces), Humanist, wurde gegen Ende des 14. Jahrhunderts in Thessalonich geboren und war seit 1423 oder 1424 in Constantinopel als Lehrer thätig. Im J. 1440 siedelte er nach Italien über und verblieb seitdem im Abendlande. Nachdem er sich in der Schule des Vittorino da Feltre zu einem bedeutenden Latinisten ausgebildet hatte, wurde er 1447 an das neu gegründete Studio von Ferrara als Professor berufen und ward bald Rector der Anstalt. Im J. 1450 kam Theodor unter Nicolaus V. nach Rom, nach dem Tode dieses Papstes 1455 unter König Alfons nach Neapel und nach dessen Hingang 1458 wieder nach Rom zurück, wo er nun an dem Cardinal Bessarion (s. d. Art.) einen eifrigen Gönner fand. Im J. 1465 erhielt er die Pfarrei S. Giovanni a Pico in Calabrien (näherhin in Lucanien), wirkte indessen seit 1467 wieder in Rom und 1476 zum zweiten Male in Ferrara; von dort zog er sich, wahrscheinlich im folgenden Jahre, auf seine Pfarrei zurück und starb daselbst 1478. Theodor Gaza schrieb, vermuthlich während seines ersten Aufenthaltes in Ferrara, eine systematische griechische Grammatik, die erste in ihrer Art; sie wurde häufig gedruckt, zuletzt in Basel 1540, und trug ihm großen Ruhm ein. Papst Nicolaus V. beauftragte ihn mit Uebersetzung griechischer Werke in's Lateinische, und dieser Auftrag gab wahrscheinlich zu dem Streite mit Georg von Trapezunt (s. d. Art.) Anlaß, indem dieser sich beleidigt fühlte, daß zwei von ihm bereits übertragene Schriften des Aristoteles auf's Neue übersetzt wurden. Als einige Zeit später zwischen den Aristotelikern und Platonikern in Italien eine literarische Fehde ausbrach, griff Theodor, wahrscheinlich auf Anregung Bessarions, auch in sie ein und verfaßte 1461—1464 als Aristoteliker vier philosophische Abhandlungen. Letztere sind noch ungedruckt; auch seine übrigen Arbeiten sind zum größten Theile nur handschriftlich überliefert. Migne (PP. gr. CLXI, 971—1014) bietet zwei kleine Abhandlungen und zwei Briefe, und ib. XIX, 1167—1218 die Schrift über die attischen Monate. (Vgl. L. Stein, Der Humanist Theodor Gaza als Philosoph, im Archiv für Geschichte der Philosophie II, Berlin 1889, 426 bis 458.)

[v. Funf.]

Theodor Graptus (Γραπτός, der Beschriebene), der hl., ein heldenmüthiger Bekenner in der zweiten Periode des Bilderstreites (s. d. Art.), war zu Jerusalem geboren und wurde als Jüngling von seinen Eltern einem Priester in dem Kloster des hl. Sabbas (s. d. Art. n. 1) zur wissenschaftlichen Ausbildung übergeben. Nachdem er dieselbe später außerhalb der Laura als Schüler eines ausgezeichneten Gelehrten vervollkommen hatte, trat er als Mönch wieder in das Sabbaskloster ein und erhielt vom Patriarchen (Thomas?) von Jerusalem die Priesterweihe. In der Folge wurde er nebst seinem jüngern Bruder Theophanes, der ebenfalls Mönch im Sabbas-